



Kai Schubert (19) verteilt an der Schloßstraße Flugblätter für das Volksbegehren zur Rekommunalisierung der Berliner Wasserbetriebe. Foto: Ben Mergelsberg

Jung und engagiert

Der 19-jährige Kai Schubert setzt sich gegen die Privatisierung öffentlicher Dienste ein

STEGLITZ. „Schluss mit den Geheimverträgen - Wir Berliner wollen unser Wasser zurück“ ist die Forderung des Volksbegehrens, hinter dem ein breites Bündnis von Berlinern steht. Kai Schubert aus Lichterfelde ist einer von ihnen.

Donnerstagmittag am Bierpinself auf der Schlossstraße. Kai Schubert verteilt Flugblätter und versucht möglichst viele Menschen zu einer Unterschrift für das Volksbegehren zu gewinnen. Ziel der Initiative ist die Offenlegung der Geheimverträge, die 1999 zwischen dem Land Berlin und privaten Investoren geschlossen wurden.

„Erst wenn man weiß, was in den Verträgen steht, kann man auch gegen sie vorgehen“, erklärt Schubert. In einem zweiten Schritt wollen die Initiatoren dann versuchen, dass Berlin die Wasserbetriebe kauft, und damit rekommunalisiert.

„Es geht hier um Schadensbegrenzung. Die Folgen der Teilprivatisierung waren Arbeitsplatzabbau, Schließung von Wasserwerken und ein steigender Wasserpreis“.

Kai Schubert ist erst 19 Jahre alt, aber er kennt sich aus. Im Moment macht er ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) bei der Stiftung Naturschutz Berlin. Schon seit Langem tritt er aktiv gegen Sozialabbau,

steigende Mieten oder Studiengebühren und vor allem gegen die Privatisierung öffentlicher Dienste ein. Den Privatinvestoren der Wasserbetriebe geht es einzig um Profite, glaubt er. „Und wir Bürger dürfen nicht einmal wissen, was die Vereinbarungen sind.“

Im Gegensatz zu manch anderem Volksbegehren hat die Kampagne zur Veröffentlichung der Geheimverträge keine großen Geldgeber oder Parteien hinter sich.

Schubert, der in Lichterfelde aufgewachsen ist, kennt die Menschen in seinem Bezirk recht gut. Er versucht die Passanten davon zu überzeugen, dass das Anliegen ganz direkt

auch ihr Leben angeht. Schubert: „Wir alle sind betroffen, wenn die Wasserqualität schlechter wird und die Preise steigen“. 172 000 Unterschriften müssen für das Volksbegehren bis zum 27. Oktober gesammelt werden.

105 000 wurden bis jetzt der Landeswahlleiterin übergeben. „Es bleibt also noch einiges zu tun“, sagt Schubert mit einem Lächeln auf dem Gesicht, das Zuversicht ausstrahlt.

Weitere Informationen zum Volksbegehren „Unser Wasser“ gibt es unter www.berliner-wassertisch.net. Eine Unterschrift kann man in den Bürgerämtern Steglitz, Zehlendorf und Lankwitz abgeben. **bm**